

***Leucorrhinia pectoralis* – Große Moosjungfer**

Kenntnisstand zur Verbreitung im Land Sachsen-Anhalt

Sachsen-Anhalt beherbergt – deutschlandweit betrachtet – lediglich Nebenvorkommen der Art. Die bekannten Vorkommen liegen sehr verstreut und betreffen zahlreiche Naturräume (vgl. MAUERSBERGER 2003c, STEGLICH & MÜLLER 2001). Derzeit erkennbare Schwerpunkt-vorkommen im Naturraum D09 (Elbtalniederung) spiegeln möglicherweise nur den odonatologischen Durchforschungsgrad und weniger die tatsächliche Verbreitungssituation wider. So ist eine leichte Häufung der Nachweise im eigentlich weniger gut erforschten Norden und Osten Sachsen-Anhalts erkennbar, welche mit den brandenburgischen und niedersächsischen Vorkommen korrespondieren. Gerade hier liegen aber große, bislang nicht intensiver untersuchte Gebiete.

Die Neufunde der Art in den vergangenen 10-15 Jahren sind einerseits auf den Kenntniszuwachs und die intensivere Beschäftigung mit den Libellen zurück zu führen, andererseits vielleicht auch Ausdruck einer – wenn auch geringen – Bestandszunahme. Besonderes Augenmerk sollte hierbei auch auf die Entwicklung der Populationen in den Bergbaufolgelandschaften gerichtet werden (vgl. HUTH 2000).

Trotz des erheblichen Kenntniszuwachses seit 1990 wird eingeschätzt, dass weiterhin keine umfassende Übersicht bezüglich der aktuellen Verbreitung im Land Sachsen-Anhalt existiert. Die zahlreichen in Kies-, Sand- und Braunkohlegruben neu entstandenen Gewässer bergen ein erhebliches Besiedlungspotential (vgl. HUTH 2000, 2007), so dass hier in allen Landesteilen mit Neufunden gerechnet werden kann.

Langjährige Untersuchungen zum Status und zur Bestandsentwicklung liegen nur von wenigen exponierten Schutzgebieten des Landes vor. In vielen Fällen erfolgte im Jahr 2006 erstmalig eine Überprüfung der Vorkommen nach dem jeweiligen Erstnachweis (vgl. EVSA & RANA 2006).

Methodik

Erfassung der Verbreitung

Um das Verbreitungsgebiet der Art in Sachsen-Anhalt sowie dessen mögliche Veränderungen erfassen zu können, werden alle Präsenznachweise gesammelt und auf Basis der TK 25 dargestellt. Als Verbreitungsgebiet gilt dann die gesamte Fläche der „positiven“ TK 25, d.h. mit mindestens einem aktuellen Präsenznachweis. Die Erfassung der Nachweise erfolgt laufend, die Auswertung zum Ende des jeweiligen Berichtszeitraumes.

Messgröße für den Gesamtbestand und die Habitatgröße ist nach PAN & ILÖK (2009b) die Anzahl der TK25.

Erfassungsmethodik

Grundlage für die Vorgehensweise ist der Kartier- und Bewertungsschlüssel des Bundesamtes für Naturschutz (erarbeitet von G. ELLWANGER, K. BURBACH, R. MAUERSBERGER, J. OTT, F.-J. SCHIEL, F. SUHLING, in PAN & ILÖK 2009a, Stand MÄRZ 2009). Diesem wird im Wesentlichen auch für die Vorgehensweise in Sachsen-Anhalt gefolgt. Aufgrund der in Sachsen-Anhalt zumeist nur geringen Individuendichten bzw. Schlupfraten sollten jedoch mindestens drei Begehungen pro Untersuchungsjahr vorgesehen werden.

- Turnus: aufgrund des erhöhten Untersuchungsbedarfs in Sachsen-Anhalt im 3-jährigen Rhythmus;
- quantitative Exuvienaufsammlung bei mindestens drei Begehungen im Abstand von ca. 10

Tagen¹ während der Hauptemergenz (in der Regel Mitte Mai bis Anfang Juni);

- die Emergenzuntersuchung findet auf festgelegten Abschnitten der Uferlinie statt (ggf. mit Boot), pro Gewässer sind mehrere repräsentative Uferabschnitte (Röhrichtzone) von jeweils 10 m Länge abzusuchen, die Gesamtlänge pro Gewässer sollte ca. 50 m betragen (bei Kleinstgewässern mit < 50 m Uferlänge die gesamte Uferstrecke);
- falls eine Exuviensammlung nicht möglich ist (z.B. aufgrund zu geringer Dichten), wird stattdessen die Dichte der Imagines erfasst und die Exuviendichte mit „0“ angegeben, die Erfassungen sind dann ggf. bis Ende Juni auszudehnen, und es sind ergänzende Angaben zur Bodenständigkeit zu machen, wie z.B. Eiablagen, Verpaarungen, frisch geschlüpfte Individuen usw.;
- Erfassung der Habitatparameter entsprechend den Erfordernissen des Bewertungsschlüssels (Besonnung, Wasserqualität, Deckung der Vegetation, Nutzungsverhältnisse im Umfeld) sowie von Beeinträchtigungen (Wasserhaushalt, Sukzession [soweit erkennbar], Fischbestand, Versauerung, ggf. sonstige Beeinträchtigungen);
- Dokumentation des Begleitartenspektrums (Libellen) im Erfassungszeitraum.

Methodik der Bewertung des Erhaltungszustandes

Die Bewertung des Erhaltungszustandes folgt im Wesentlichen den von SCHNITTER et al. (2006) bzw. PAN & ILÖK (2009a) publizierten Vorgaben für ein bundesweites Monitoring. Es werden keine größeren Veränderungen vorgenommen. Allerdings ist eine Abschätzung des Besonnungsgrades in 5-%-Schritten weder praktikabel noch für die Schwellenwerte des Bewertungsschlüssels erforderlich.

¹ Sofern die Witterungsbedingungen dies ermöglichen: Da die Exuvien der Großen Moosjungfer bei Wind oder Regen leicht verloren gehen können, muss sich der Abstand der Begehungen auch nach den gegebenen Witterungsbedingungen richten. Es ist ggf. erforderlich, die zweite Begehung in kürzerem Abstand durchzuführen.

Tab. 1: Bewertung des Erhaltungszustandes von Populationen der Großen Moosjungfer (*Leucorrhinia pectoralis*) in Sachsen-Anhalt

Große Moosjungfer – <i>Leucorrhinia pectoralis</i>			
Kriterien / Wertstufe	A	B	C
Zustand der Population ²⁾	hervorragend	gut	mittel bis schlecht
a) Exuvien: Schlupfdichte pro m Uferlinie und Jahr (Anteil des untersuchten Raumes in Relation zur Gesamtgröße des Vorkommens, absolute Anzahl Exuvien und Durchschnittswert pro 50 m angeben) b) falls Exuviensuche nicht möglich ³⁾ : Anzahl Imagines (Maximum von 3 Begehungen pro Gewässer(komplex) / ggf. Gewässerteil)	a) > 2 b) > 5 Imagines	a) 0,1 - 2 b) 2 - 5 Imagines	a) < 0,1 b) nur einzelne Imagines
Habitatqualität	hervorragend	gut	mittel bis schlecht
Deckung der Submers- und Schwimmblattvegetation ⁴⁾ (in % schätzen)	10–80	< 10 oder > 80	fehlend
Besonnung	voll besonnt, d. h. zu > 80 %	überwiegend besonnt, d. h. zu 50–80 %	teils beschattet, d. h. Besonnung < 50 %
Sukzession ⁵⁾ (Vordringen von Schwingrasen, Röhrichten oder Gehölzen) (Flächenanteil an der offenen Wasserfläche in % schätzen)	keine erkennbar (< 5 %)	deutlich (5–25 %)	stark (> 25 %)
Umgebung: Anteil ungenutzter oder extensiv genutzter Fläche [%] (Bezugsraum: 100-m-Streifen um die Untersuchungsflächengrenze; in % schätzen)	> 60	30–60	< 30
Beeinträchtigungen	keine bis gering	mittel	stark
Eingriffe in den Wasserhaushalt der Larvalgewässer (z. B. durch Grundwasserabsenkung) (gutachterlich mit Begründung)	keine bis gering	mittel	stark
Nährstoffeintrag (anthropogen) (gutachterlich mit Begründung)	keine Nährstoffeinträge erkennbar	geringe Nährstoffeinträge zu vermuten	Indizien für starke Nährstoffeinträge vorhanden
Fischbestand (gutachterlich mit Begründung)	keine Fische (im Teillebensraum)	geringer/natürlicher Fischbestand	Fischbesatz/ hoher Fischbestand
Versauerung (Sukzession in <i>Sphagnum</i> -dominiertes Gewässer, <i>Sphagnum</i> -Deckung in % schätzen)	keine	kaum vorhanden, d. h. <i>Sphagnum</i> -Deckung ≤ 20 %	deutlich erkennbar d. h. <i>Sphagnum</i> -Deckung > 20 %

- 2) Da die Fortpflanzungsgewässer i. d. R. sehr klein sind, entwickeln sich in ihnen oft nur wenige Individuen der Art. Nur selten werden mehr als 50 Exuvien an einem Gewässer gefunden, meistens sind es in NE-Deutschland nur einzelne zwischen vielen Larvenhäuten anderer Arten (MAUERSBERGER 2003). An Optimalhabitaten kann es ausnahmsweise zur Massenentwicklung kommen, z. B. 521 Exuvien an einem Torfstich in der Schweiz von nur 53 m² (WILDERMUTH in STERNBERG et al. 2000). SCHIEL & BUCHWALD (1998, 2001) fanden zwischen 1997 und 2000 in 15 Mooren im Landkreis Ravensburg max. 314 Exuvien/Jahr (an mehreren Entwicklungsgewässern innerhalb eines Moores) und 1997 max. 25 Imagines (während einer Begehung). In E-Deutschland wurden ebenfalls beachtliche Abundanzen erreicht (MAUERSBERGER 2003): So wurden im Jahr 2001 an einem Verlandungsmoor-Restkolk südlich Neustrelitz 119 Exuvien auf 10 m Uferlänge (Uferlänge insgesamt ca. 70 m), in der Randlage eines Kesselmoores nordöstlich von Joachimsthal mit kaum 400 m² Wasserfläche 1991 217 Exuvien gesammelt (MAUERSBERGER 1993) und 131 Exuvien in einem 160 m² großen Sandgrubenweiher bei Friedland/Spree zusammengetragen (BEUTLER 1985). WILDERMUTH (1992) gibt Abundanzen von 0,5–10 Exuvien pro m² für die Schweiz an. WILDERMUTH (1992) gibt Fünfjahres-Emergenzzummen von 0,1–9,9 Exuvien pro m² Gewässerfläche für 15 Gewässer in der Schweiz an.
- 3) Die Exuviensuche ist bei den Vorkommen in NI laut NLÖ (M. Olthoff) teilweise nicht möglich, da die Flächen nicht begehbar sind oder mit der Exuviensuche zu große Schäden an der Ufervegetation verursacht werden (können). Das vorgeschlagene Kriterium „Anzahl Imagines/Gewässer“ habe sich bei Tests bereits bewährt. Das LANUV NRW schlägt in ähnlicher Form wie das NLÖ das Kriterium „Anzahl der Imagines im Gesamtgebiet“ vor mit folgenden Stufen: A: regelmäßig > 5 Exemplare, B: regelmäßig 2–5 Exemplare, C: regelmäßige Einzelnachweise. Die LFU Baden-Württemberg (2003) schlägt abweichend folgende Werte vor (als Teilkriterium „geschätzte Bestandsgröße Imagines“ neben dem Teilkriterium „geschätzte Bestandsgröße Exuvien“): A: > 20 Imagines (Häufigkeitsklassen V oder VI), B: 6–20 Imagines (Häufigkeitsklassen III oder IV), C: 1–5 Imagines (Häufigkeitsklassen I oder II). Das LANU Schleswig Holstein merkt an

(schriftl., Mai 2008): „Die Suche nach Exuvien ist sicherlich dort die geeignetste Methode, wo die Art in Anzahlen vorkommt, die genügend Exuvien-Funde erwarten lassen und wo sie nicht syntop mit *L. rubicunda* vorkommt, deren Exuvien schwer zu unterscheiden sind. In Schleswig-Holstein sind beide Voraussetzungen nicht erfüllt. Wo einige wenige Tiere fliegen, wird man mit der Exuviensuche großen Aufwand treiben müssen und dennoch keine aussagekräftige Anzahl von Funden erzielen. Es kommt hinzu, dass ein Teil der Moorgewässer-Ränder nicht begehbar ist. Der Einsatz eines Bootes zum Exuvien-Sammeln würde diese empfindlichen Habitate unvermeidbar schädigen. Es wird deshalb dafür plädiert, die Erfassung fliegender Imagines (mit Angabe der Hinweise zur Bodenständigkeit) als Alternative dort zuzulassen, wo die Voraussetzungen für das Auffinden aussagekräftiger Exuvien-Zahlen ungünstig sind. Ein Vergleich der Ergebnisse beider Methoden sollte keine unüberwindlichen Schwierigkeiten verursachen, denn aus den Gebieten, aus denen Erfahrungen mit der Exuviensuche vorliegen, müsste eigentlich auch bekannt sein (oder relativ schnell ermittelt werden können), welche Exuvienzahl im Mittel mit welcher Anzahl fliegender Imagines korreliert.“

- 4) Die höchsten Schlupfdichten ermittelten SCHIEL & BUCHWALD (1998) an den Gewässern in 9 Moorgebieten im Landkreis Ravensburg bei 20–60 % Vegetationsbedeckung.
- 5) Für jede Untersuchungsfläche ist individuell ein Zustand festzulegen, der „keiner Sukzession“ bzw. einem 0%-Flächenanteil entspricht.

Gebietskulisse und Umsetzung

Bundesmonitoring

Für das Bundesmonitoring ist eine Probefläche in der atlantischen Region vorzusehen, in der kontinentalen Region sind vier Vorkommen auszuwählen. In der atlantischen Region wurde das FFH-Gebiet „Stauberg nördlich Oebisfelde“ ausgewählt, für das auch neuere Nachweise aus dem Jahr 2006 vorliegen. Demgegenüber konnte die Art im „Jeggauer Moor“ 2006 nicht bestätigt werden. Weitere Fundorte sind aus der atlantischen Region bislang nicht bekannt. In der kontinentalen Region wurden die Auswahlgebiete auf vier verschiedene Naturräumliche Haupteinheiten verteilt. Außerdem handelt es sich auch hier um Vorkommen, die in jüngerer Zeit nachgewiesen oder bestätigt wurden (Tab. 2).

Landesmonitoring

Für das Landesmonitoring sind etwa 10 Vorkommen auszuwählen. Neben den fünf Gebieten, welche dem Bundesmonitoring unterliegen, kommen noch fünf weitere hinzu, für die jüngere Nachweise der Großen Moosjungfer vorliegen. Insgesamt verteilen sich die zehn Gebiete auf sieben Naturräumliche Haupteinheiten. Bei zwei Gebieten sind aufgrund der Gebietsentwicklung ggf. noch einmal Anpassungen bei der endgültigen Flächenauswahl erforderlich. Sechs der zehn Gebiete befinden sich innerhalb von FFH-Gebieten.

Tab. 2: Monitoringsystem für die Große Moosjungfer (*Leucorrhinia pectoralis*) im Land Sachsen-Anhalt

Naturräumliche Zuordnung	Name des Gebietes	Landesmonitoring ca. 10 Vorkommen	Bundesmonitoring 1 Vorkommen in der atlantischen Region, 4 Vorkommen in der kontinentalen Region
Atlantische Region			
D31 Weser-Aller-Tiefland	Stauberg Oebisfelde	x	x
Kontinentale Region			
D10 Elbe-Mulde-Tiefland	Vitriolteich im Grenzbachtal	x	
D11 Fläming	Friedenthaler Grund	x	
	Glücksburger Heide	x	x
D18 Thüringer Becken mit Randplatten	Flugplatz Allstedt	x	x
	Ziegelrodaer Forst	x	
D19 Erzgebirgsvorland und Sächsisches Hügelland	Kiesgruben Schladebach	x	
	Tagebaurevier Pirkau-Deuben	x	x
D29 Wendland und Altmark	Kleingewässer westlich Werlberge	x	x
D37 Harz	Karpfenteich im Hagental bei Gernrode	x	

Kurzbeschreibung der Monitoringflächen

Nr.: ST_ODON_LEUCPECT_01

Name: Stauberg Oebisfelde

Landkreis, Gemeinde: Börde, Vgm. Oebisfelde-Calvörde

FFH-Gebiet: 022 „Stauberg nördlich Oebisfelde“

Flächenbeschreibung: Der Staubergweiher bildet das einzige Gewässerhabitat im FFH-Gebiet. Es handelt sich um einen gut besonnten, in einen störungsarmen Waldlebensraum eingebetteten eutrophen Weiher. Die Ufer sind durch besonnte Röhrichte, Seggenriede und Weidengebüsche gut strukturiert. Eine röhrichtbestandene Insel in der Gewässermitte sorgt für eine zusätzliche Strukturbereicherung. Positiv ist die gute Abschirmung des Gewässers durch Wald von den umgebenden landwirtschaftlichen Nutzflächen sowie die offenbar nur langsam voranschreitende Sukzession einzuschätzen. Im Jahr 2006 konnten bis zu fünf Imagines von *L. pectoralis* ausschließlich an dieser Insel beobachtet werden.

Nr.: ST_ODON_LEUCPECT_02
ST_ODON_LEUCPECT_03
ST_ODON_LEUCPECT_04

Name: Kleingewässer westlich Werlberge

Landkreis, Gemeinde: Börde, Vgm. Elbe-Heide

FFH-Gebiet: 280 „Kleingewässer westlich Werlberge“

Flächenbeschreibung: Die Kleingewässer westlich der Werlberge liegen am Ostrand der Colbitz-Letzlinger Heide im FFH-Gebiet 280, ca. 5 km nordöstlich von Dolle. Sie sind vollständig von Wald umgeben (zumeist Kiefernforst oder Kiefern-Eichenwald). Der Erstnachweis der Großen Moosjungfer gelang hier im Rahmen der UVS zum Neubau der A 14 durch SCHULZE (RANA 2003d). Es sind drei Einzelgewässer besiedelt, an denen jeweils bis zu zehn Imagines und mehrere Exuvien gefunden werden konnten. Die Gewässer weisen gegenwärtig noch gute bis sehr gute Strukturen auf und eine ausreichende Besonnung auf, stellenweise nimmt jedoch die Beschattung durch Gehölze zu. Dem Monitoring sollten alle drei Gewässer unterzogen werden.

Nr.: ST_ODON_LEUCPECT_05

Name: Karpfenteich im Hagental bei Gernrode

Landkreis, Gemeinde: Harz, Vgm. Gernrode/Harz

FFH-Gebiet: -

Flächenbeschreibung: Das Gewässer befindet sich gut 3 km südwestlich von Gernrode im Unterharz. In der Fließkette ist der kleine Teich dem Neuen Teich Gernrode vorgeschaltet. Er ist vollständig von Waldflächen umgeben und besitzt eine Wasserfläche von nur knapp 500 m². Nachweise von *L. pectoralis* liegen aus den Jahren 1998 und 2000 vor, wobei bis zu fünf Imagines gemeldet wurden. Das Vorkommen ist aus landesweiter Sicht von Interesse, da es zu den höchstgelegenen in Sachsen-Anhalt zählen dürfte. Sonstige Vorkommen im Harz sind bislang nicht bekannt.

Nr.: ST_ODON_LEUCPECT_06
ST_ODON_LEUCPECT_07
ST_ODON_LEUCPECT_08

Name: Flugplatz Allstedt

Landkreis, Gemeinde: Mansfeld-Südharz, Vgm. Allstedt-Kaltenborn

FFH-Gebiet: 135 „Borntal, Feuchtgebiet und Heide bei Allstedt“

Flächenbeschreibung: Mehrere Kleingewässer verteilen sich um die Landebahn des ehemaligen Militärflugplatzes, ca. 4 km südöstlich von Allstedt. Sie weisen eine meist temporäre Wasserführung auf und dürften größtenteils im Zuge der inzwischen aufgegebenen militärischen Nutzung des Gebietes entstanden sein. Infolge des Aufkommens von Pionierwäldern und Röhrichten sind einige der untersuchten Gewässer bereits nicht mehr als Habitat der Großen Moosjungfer geeignet. Die Mehrzahl der Nachweise erfolgte zwischen 1997 und 2004 an bis zu sechs Einzelgewässern (J. HUTH, schriftl.). Im Jahr 2006 konnte nur noch ein besiedeltes Gewässer festgestellt werden (EVSA & RANA 2006). Aufgrund ihrer potenziellen Eignung werden noch drei Einzelgewässer in das Monitoring einbezogen.

Nr.: ST_ODON_LEUCPECT_09

Name: Ziegelrodaer Forst

Landkreis, Gemeinde: Saalekreis; Querfurt

FFH-Gebiet: 136 „Ziegelrodaer Buntsandsteinplateau“

Flächenbeschreibung: Für das Monitoring wurde die gut 2 km nordöstlich von Ziegelroda und westlich vom Hermannseck gelegene „Neue Tongrube“ ausgewählt. Die Abgrabungsgewässer sind vollständig von Laubwaldflächen und kleineren Nadelholzinseln umgeben. Für die Jahre 1998/99 wurde für das Gebiet ein individuenreicher Bestand des Laubfrosches

angegeben. Vorkommen der Großen Moosjungfer sind im Gebiet seit dem Jahr 2000 bekannt. Es konnten bis zu vier Imagines in den anmoorigen Abgrabungsgewässern festgestellt werden. Verbindungen zu den Vorkommen im FFH-Gebiet 135 (Borntal, Feuchtgebiet und Heide bei Allstedt) können angenommen werden.

Nr.: ST_ODON_LEUCPECT_10

Name: Kiesgruben Schladebach

Landkreis, Gemeinde: Saalekreis, Vgm. Leuna-Kötzschau

FFH-Gebiet: -

Flächenbeschreibung: Das Gebiet ist Teil eines großflächigen Auskiesungsgebietes nördlich von Schladebach zwischen dem alten Saale-Elster-Kanal im Norden und der Floßgrabenniederung im Süden. An einem ca. 900 m östlich von Wüsteneutzsch und 2 km nordwestlich von Schladebach gelegenen Uferbereich wurden in den Jahren 2000 und 2004 durch SCHULZE einzelne Imagines von *L. pectoralis* beobachtet.

Nr.: ST_ODON_LEUCPECT_11

ST_ODON_LEUCPECT_12

Name: Tagebaurevier Pirkau-Deuben

Landkreis, Gemeinde: Burgenlandkreis, Vgm. Vier Berge – Teucherner Land

FFH-Gebiet: -

Flächenbeschreibung: Das aus zwei Einzelgewässern bestehende Gebiet befindet sich ca. 1 km östlich bzw. nordöstlich von Naundorf bei Deuben. Es ist Teil der Tagebaufolgelandschaft um Pirkau und Deuben. Nachweise der Großen Moosjungfer erbrachte HUTH (schriftl.) im Jahr 1998. Der aktuelle Status der Art ist zunächst zu überprüfen, ggf. sind auch Anpassungen bezüglich der konkreten Flächenauswahl erforderlich.

Nr.: ST_ODON_LEUCPECT_13

Name: Vitriolteich im Grenzbachtal

Landkreis, Gemeinde: Wittenberg, Vgm. Kurregion Elbe-Heideland

FFH-Gebiet: -

Flächenbeschreibung: Das Gewässer befindet sich ca. 2 km südwestlich von Bad Schmiedeberg in der nördlichen Dübener Heide. Der Teich ist vollständig von Wald umgeben. Die Große Moosjungfer wurde in den Jahren 2000 und 2001 mit bis zu fünf Imagines an dem Gewässer beobachtet (HENNIG, schriftl.).

Nr.: ST_ODON_LEUCPECT_14

ST_ODON_LEUCPECT_15

ST_ODON_LEUCPECT_16

Name: Friedenthaler Grund

Landkreis, Gemeinde: Wittenberg, Vgm. Elbaue-Fläming

FFH-Gebiet: 240 „Friedenthaler Grund“

Flächenbeschreibung: Das Gebiet mit mehreren Kleingewässern befindet sich im Friedenthaler Grund bzw. in der Kropstädter Heide, gut 1 km südlich von Kropstädt. Frühere Nachweise der Großen Moosjungfer sind aus den Jahren 1992 und 1998 bekannt. Im Jahr 2006 konnte noch ein besiedeltes Gewässer festgestellt werden, zwei weitere sind zumindest noch potenziell geeignet. Das besiedelte Gewässer weist eine reiche submerse Vegetation aus Armelechteralgen und Laichkräutern auf, der Besonnungsgrad ist trotz randständiger Gehölze noch ausreichend. Der Landlebensraum ist ungenutzt, so dass sich insgesamt ein guter Habitatzustand ergibt. Von den Gewässerrändern dringen jedoch Schwingrasen vor, und eine Nährstoffanreicherung sowie ein Sinken des Wasserspiegels sind im Vergleich mit früheren Aufnahmen erkennbar. Oberhalb des Gewässers befindliche Biberstau könnten zu einem Rückgang des Wasserzuflusses geführt haben (EVSA & RANA 2006).

Nr.: ST_ODON_LEUCPECT_17
ST_ODON_LEUCPECT_18
ST_ODON_LEUCPECT_19
ST_ODON_LEUCPECT_20
ST_ODON_LEUCPECT_21
ST_ODON_LEUCPECT_22

Name: Glücksburger Heide

Landkreis, Gemeinde: Wittenberg, Jessen (Elster)

FFH-Gebiet: 068 „Glücksburger Heide“

Flächenbeschreibung: Die einzigen permanent Wasser führenden Kleingewässer der Glücksburger Heide befinden sich am Südrand des Gebietes, welcher naturräumlich bereits zur Elbtalaue vermittelt. Die Gewässer liegen ca. 3 km südwestlich von Mügeln bzw. nordwestlich von Lindwerder. Erste Nachweise der Großen Moosjungfer erfolgten im Jahr 2003, im Jahr 2006 wurden sechs besiedelte Gewässer festgestellt. Diese weisen eine überwiegend gute Vegetationsstruktur und einen hohen Besonnungsgrad auf. Die Landlebensräume im Umfeld sind überwiegend extensiv genutzt. Wegen der nicht abschätzbaren Besiedlungsdynamik und der maximalen Entfernung von 850 m sollten alle sechs Gewässer in das Monitoring einbezogen werden.

Tab. 3: Zusammenfassende Übersicht der Monitoringflächen für die Große Moosjungfer (*Leucorrhinia pectoralis*) in Sachsen-Anhalt

Nr.	Name	Bezug		Zuordnung		FFH-Gebiet	Turnus (Untersuchungs- jahre im Berichtszeitraum)	Aufwand im Berichtszeitraum (6 Jahre)			
		Atl.	Kont.	Bund	Land			Erfassung Std. *)	Dokum., Auswertg. Std.*)	Sonstige Aufwen- dungen **)	Kosten sonst. Aufwendg.
ST_ODON_LEUCPECT_01	Stauberg Oebisfelde	x		x	x	022	2	24	4	-	-
ST_ODON_LEUCPECT_02 ST_ODON_LEUCPECT_03 ST_ODON_LEUCPECT_04	Kleingewässer westlich Werlberge		x	x	x	280	2	24	4	-	-
ST_ODON_LEUCPECT_05	Karpfenteich im Hagental bei Gernrode		x		x	-	2	24	4	-	-
ST_ODON_LEUCPECT_06 ST_ODON_LEUCPECT_07 ST_ODON_LEUCPECT_08	Flugplatz Allstedt		x	x	x	135	2	24	4	-	-
ST_ODON_LEUCPECT_09	Ziegelrodaer Forst		x		x	136	2	24	4	-	-
ST_ODON_LEUCPECT_10	Kiesgruben Schladebach		x		x	-	2	24	4	-	-
<i>ST_ODON_LEUCPECT_11</i> <i>ST_ODON_LEUCPECT_12</i>	<i>Tagebaurevier Pirkau- Deuben</i>		x	x	x	-	2	24	4	-	-
ST_ODON_LEUCPECT_13	Vitriolteich im Grenz- bachtal		x		x	-	2	24	4	-	-
ST_ODON_LEUCPECT_14 ST_ODON_LEUCPECT_15 ST_ODON_LEUCPECT_16	Friedenthaler Grund		x		x	240	2	24	4	-	-
ST_ODON_LEUCPECT_17 ST_ODON_LEUCPECT_18 ST_ODON_LEUCPECT_19 ST_ODON_LEUCPECT_20 ST_ODON_LEUCPECT_21 ST_ODON_LEUCPECT_22	Glücksburger Heide		x	x	x	068	2	24	4	-	-
Erläuterungsbericht									40		
<i>einmalige Ersteinrichtung für gekennzeichnete Flächen(fett, kursiv)</i>											
<i>Summe Ersteinrichtung/ Flächenauswahl/ -markierung (ohne Erfassung Population/Habitat), 1 Gebiet</i>								3	-	-	-

*) = Zeitaufwand für das jeweilige Monitoringgebiet je 6-Jahreszeitraum (also Jahresscheibe x Zahl der Durchgänge im 6-Jahres-Zeitraum)